

Wieder ist Aschermittwoch – und für nicht wenige ist das eine wirkliche Zäsur.

„Was ist Fastenzeit“, haben mich die muslimischen Flüchtlinge gefragt, denen ich momentan Religionsunterricht gebe. Sie kennen natürlich den Ramadan. Da ist alles genau geregelt: was man darf und was nicht. Ich habe ihnen dann versucht zu erklären, dass man bei uns am Aschermittwoch und Karfreitag kein Fleisch essen darf, dass aber sonst jeder selbst entscheiden muss, wie er fastet. Für jemand, der aus einer Welt kommt, wo es viele Zwänge gibt, ist das aber ziemlich schwierig zu verstehen.

Richtig fasten ist aber auch für unsereins schwierig. Für die Meisten ist ja auch das Fasten eine säkularisierte Angelegenheit, das heißt, es hat nichts mehr mit Kirche, Glaube oder Gott zu tun. Wenn fasten, dann um abzunehmen, damit man wieder in die Kleider passt, um zu entschlacken, um sich Unabhängigkeit zu beweisen. Und so fasten kann man jederzeit, auch im Sommer. Wenn eine Fastenzeit, dann deshalb, weil es andere auch zur selben Zeit tun, weil das eine psychologisch motivierende Wirkung hat.

Für uns Christen hat die Fastenzeit natürlich einen anderen Hintergrund. Sie muss etwas mit Ostern zu tun haben, denn wir begehen sie 40 Tage oder mit den Sonntag 46 Tage vor Ostern.

Zu Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu, den Sieg Gottes über den Tod. Aber wir feiern auch den Sieg Gottes über unseren Tod. Wir feiern, dass wir durch Gottes Liebe neue Menschen sind. Mit brennenden Kerzen in der Hand werden wir Gott preisen, dass er uns begnadigt und aus der Verurteilung zum ewigen Tode gerettet hat; dass wir als Menschen des Lichtes, als befreite Menschen leben können. Ja, als Menschen, die aus der Todeszelle entlassen wurden. Diese Freude sollte in der Fastenzeit wieder ganz stark werden: Durch Gottes Liebe kann ich als freier Mensch, als Kind des Lichtes leben.

Natürlich wird man, wenn man das vor Augen hat, entdecken, dass sich einige Seiten an uns noch ordentlich in der Todeszelle abspielen: Eigensinn, Rechthaberei, Neid, Völlerei, Gier, Unzufriedenheit (siehe Paulus: Galaterbrief 5, 19ff: die Werke des Fleisches). Ja, diese Eigenschaften, sie gehören zur Welt des Todes, sie müssen sterben, und am liebsten wäre uns natürlich, sie würden von selbst sterben und sie wären schon tot.

Man kann diese Fehlhaltungen bekämpfen, das kann man dann auch Fasten nennen, wobei es bei diesem Bekämpfen meistens um die verschiedenen Seiten von Völlerei geht und nicht – z.B. um die Rechthaberei, die genauso tödlich ist für das gute Leben. Bekämpfen, das hat auch die Kirche über jahrhundertlang gelehrt.

Allerdings: Das Kämpfen tritt in den Hintergrund, wenn man vor Augen hat, was man gewinnt. Und das ist in unserem Fall „der Neue Mensch“: der frei ist; der eine positive Ausstrahlung hat; der gibt, ohne gleich Angst zu haben; der komplexfrei auf andere zugehen kann; der ein Rückgrat hat und für das Recht eintritt (siehe Paulus: Gal 5,21ff: die Früchte des Geistes).

Dieser neue Mensch ist in Jesus sichtbar geworden. Wir sollen in der Fastenzeit nicht soviel auf uns selber schauen, sondern auf IHN, den neuen Menschen. So viel und so intensiv auf ihn schauen, dass er sich uns einverleibt und wir uns nach seinem Bild verwandeln. Das geht alles nicht von heute auf morgen, das sind Prozesse, die andauern und intensivere und weniger intensive Phasen haben. Aber im Blick auf Jesus ist es möglich, dass ein Egoist ein Altruist wird; dass ein Unzufriedener ein Zufriedener wird usw.

Ich würde deshalb als oberste Zielsetzung für die Fastenzeit sehen: AUF JESUS CHRISTUS, DEN NEUEN MENSCHEN SCHAUEN: allein, gemeinsam, in der Bibel, bei der Messe, beim Meditieren. Aus dieser Priorität werden sich die weiteren Schritte ergeben.

Übrigens: Das ist die Zuversicht Gottes: Viele neue Menschen werden mit ihm die neue Welt bauen: das Reich Gottes.

Pfr. Arnold Faurle

Das Aschenzeichen erinnert uns daran, dass es in uns einen Anteil gibt, der sterben wird, der sterben muss: Gedenke Mensch, du bist Staub, und zu Staub kehrst du zurück. Aber das Sterben ist nicht das Ziel, sondern die Geburt zum neuen Menschen. Deshalb der Spruch: Kehr um, glaub an das Evangelium. Das heißt: Das Evangelium ist die Liebe. Die Liebe Gottes wird auch dich zum neuen Menschen machen.